Diese zentralen Ereignisse der Geschichte Chiles greift die Gottesdienstordnung auf:

Der so genannte Salpeter-Aufstand

Im Jahre 1907 brachen Arbeiter aus den Salpeterregionen im Norden zusammen mit ihren Familien auf, um für bessere Lebensbedingungen zu protestieren. Dazu durchquerten sie die trockenste Wüste der Welt: Die Atacama. Das Militär jedoch lockte die Gruppe in einen Hinterhalt und zwischen 500 und 2.000 Menschen wurden im Schulgebäude Santa Mária in der Stadt Iquique ermordet. Dieses Ereignis sorgte dafür, dass die katastrophalen Lebens- und Arbeitsbedingungen von Millionen chilenischer Arbeiterinnen und Arbeiter endlich öffentlich wurden.

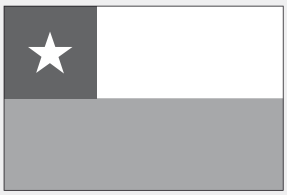
Die Frauen von Lota

Seit Ende des 19. Jahrhunderts gilt die Kohleregion um Lota als eine der ärmsten des Landes. Lota war immer wieder Schauplatz von Streiks und Arbeiteraufständen, bis die Minen 1997 endgültig geschlossen wurden. Das typische „Minenarbeiter-Brot“, das in großen Gemeinschaftsöfen gebacken wurde, war ein Symbol für die Arbeiterbewegung. Heutzutage sorgen die Frauen für die Existenzsicherung ihrer Familien. Die Öfen werden wieder genutzt und die Frauen backen Brot, das sie auf dem Markt verkaufen.

Die Militärdiktatur unter Pinochet

Zwischen 1973 und 1989 erlebte Chile eine seiner furchtbarsten Zeiten: Die Diktatur unter General Augusto Pinochet, der zuvor in einem Militärputsch die Regierung unter Salvador Allende gestürzt hatte. Eine große Anzahl von Menschen wurde zu jener Zeit ermordet, verhaftet, gefoltert oder „verschwand“ spurlos. Viele Frauen und Männer flohen ins Exil. Einige Menschen überlebten – auch Dank der Hilfe von vielen „Witwen von Sarepta“, die sie versteckten oder ihnen zur Flucht verhalfen. Trotz anhaltender staatlicher Unterdrückung nahmen in den 1980er Jahren verschiedene Formen von Solidarität zu und lokale Organisationsstrukturen kehrten zurück. In den so genannten „Suppenküchen“ beispielsweise versorgten Freiwillige nicht nur die materiellen Bedürfnisse der Armen sondern boten auch Unterstützung bei Sorgen und Problemen.

WAPPEN UND FLAGGE CHILES



„WIE VIELE BROTE HABT IHR?“,

diesen Titel haben die Frauen aus Chile der Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag 2011 gegeben.

Die chilenischen Frauen berichten uns von einer Volksweisheit, die man sich in Chile erzählt: Als Gott die Welt erschuf, habe er von all den Dingen, mit denen er die Welt erfreuen wollte, etwas übrig behalten und es in die hinterste Ecke der Welt gelegt. So sei Chile entstanden. Die Republik Chile erstreckt sich zwischen dem Pazifischen Ozean und den Anden bis in den tiefen Süden des südamerikanischen Kontinents. Im Norden grenzt Chile an Peru, im Nordosten an Bolivien und im Osten an Argentinien. Die rund 757.000 Quadratkilometer verteilen sich auf einer extremen Länge von über 4.700 km. Im starken Kontrast hierzu ist Chile durchschnittlich nur 200 km breit. Aufgrund dieser ungewöhnlichen Ausdehnung verfügt Chile – wie in der Volksweisheit angesprochen – über eine besondere klimatische und geographische Vielfalt und einen ungewöhnlichen Artenreichtum an Tieren und Pflanzen.

Die Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag 2011 ist eine kostbare Gabe der Chileninnen an uns alle. Im Folgenden berichtet eine Frau aus dem chilenischen Weltgebetstags-Komitee von den Besonderheiten bei der Entstehung der Gottesdienstordnung und davon, was wir alle aus ihr lernen können:

„Auf der Internationalen Konferenz des Weltgebetstages im Jahr 2003 im britischen Swanwick wurde Chile ausgewählt, die Gottesdienstordnung 2011 zu dem Thema „Wie viele Brote habt ihr?“ zu schreiben. Mit Beginn der Vorbereitungszeit begann für die chilenische Weltgebetstags-Bewegung eine segensreiche Zeit, in der sich viele neue Frauen in die Arbeit einreihten. So trafen sich z. B. im November 2007 insgesamt 50 Frauen aus ganz Chile zu einer intensiven Arbeitstagung in Talagante. Schon die Organisation eines solchen Treffens ist in Chile aufgrund der weiten Entfernungen eine enorme Herausforderung und alle Frauen haben anstrengende Reisen im Bus auf sich genommen, um dabei zu sein.

Wie viele Brote habt ihr – zu verteilen, zu geben, zu empfangen…? Es sind so viele Elemente in dieser Frage enthalten und gleichzeitig ist sie doch so elementar, so alltäglich. Hier in Chile fehlt niemals Brot auf einem Tisch. Es hat verschiedene Formen und Zutaten – je nach Region – und es ist auf vielen

Das chilenische WGT-Komitee (Bildrechte: WGT-Komitee Chile)

Tischen oft das einzige Nahrungsmittel, mit einer Tasse Tee. Doch es ist gleichzeitig auch verbunden mit unserer Geschichte, Kultur, Lebensart und Spiritualität. „El Pan de Vida" („Das Brot des Lebens") wird in Gemeinschaft bereitet, geteilt, gereicht, genossen, kommuniziert. Diese Botschaft in unserer Liturgie zum Klingen zu bringen, das war unsere Herausforderung.

In einem Klima gegenseitigen Respekts kristallisierten sich dann die Textstellen der Gottesdienstordnung heraus: aus dem Alten Testament die Geschichte der Witwe von Sarepta (1 Könige 17,1-16) und aus dem Neuen Testament das Wunder der Brotvermehrung (Markus 6,30-44). Zum einen ist in diesen Bibelstellen so viel chilenische Realität beschrieben: die ungleiche Verteilung der Güter, die Suche nach materiellem versus spirituellem Reichtum, die Lebenspraxis des Teilens. Die Teilnehmerinnen spürten, dass uns die Botschaft dieser beiden Geschichten eine Antwort auf die Frage „Wie viele Brote habt ihr?" ermöglicht.

Mit dem Erdbeben im Februar 2010 und der anschließenden Flutwelle hat sich auf brutale und radikale Weise die Realität Chiles verändert. Für die Frauen in Chile hat die Katastrophe des Erdbebens alles verändert, aber sie hat auch Werte wie Solidarität, das Füreinander–Einstehen, das „Teilen-bis-es-wehtut" (Padre Alberto Hurtado) wieder aufleben lassen. Wir sind gefordert, uns am materiellen und moralischen Wieder-Aufbau zu beteiligen und laden unsere Schwestern in der ganzen Welt ein, sich ebenfalls daran zu beteiligen. Die Frage, die chilenische Frauen angesichts dieser Situation stellen, lautet: Wie viele Brote hast DU? Was kannst DU teilen? Zeit, Geld, Talente, Arbeitskraft, die Gabe zuzuhören und Tränen zu trocknen, das Charisma Sinn zu geben und Not zu lindern? Niemand kann sagen, er habe nichts zum Teilen."

Sabine Petermann ist Theologin und Lehrerin und lebt mit ihrem chilenischen Mann und vier Kindern seit 18 Jahren in San Felipe, Chile. Sie arbeitet seit vielen Jahren in der Frauenpastoral und ist im Moment Leiterin der Frauenkommission der Chilenischen Bischofskonferenz.

ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN

Ein Schwerpunkt der Weltgebetstags-Projektarbeit

Der Kampf gegen den Hunger ist nicht neu. In der Entwicklungszusammenarbeit haben sich staatliche und v. a. kirchliche Werke seit Jahrzehnten die Hungerbekämpfung zur Aufgabe gemacht. Zudem haben die Vereinten Nationen im Jahr 2000

„Wie viele Brote habt ihr?", Norma Ulloa (Las Bordadoras de Copiulemu)
Bildrechte: Deutsches WGT-Komitee e.V.

in ihren so genannten Millennium-Entwicklungszielen („Millennium Development Goals“) die Halbierung der Zahl der hungernden Menschen bis zum Jahr 2015 als verbindliches Ziel der Weltgemeinschaft festgeschrieben. Dennoch hat sich die Anzahl der Hungernden weltweit seit der so genannten Ernährungskrise im Jahr 2008 um 150 Millionen erhöht. Sie liegt nun bei knapp über einer Milliarde Menschen. Und Hunger hat ein weibliches Gesicht: 70 % der Armen und Hungernden sind Frauen und Mädchen.

Vom Menschen gemacht

Die Gründe für den Hunger sind von Menschen gemacht: Weltweit können Kleinbäuerinnen oft nicht genügend Lebensmittel produzieren, um sich und ihre Familien davon zu ernähren. Dieses liegt zum Beispiel an fehlenden Landrechten und mangelndem Zugang zu Ressourcen wie Krediten, Wasser, Saatgut und technischen Hilfsmitteln. Selbst Grundnahrungsmittel sind in entlegenen ländlichen Gebieten des Südens oft nicht erhältlich.

Hunger hat ein weibliches Gesicht

Die gesellschaftliche und familiäre Diskriminierung von Frauen trägt in vielen Ländern dazu bei, dass Frauen und Mädchen nur unzureichend mit Nahrung versorgt werden. Sogar in Familien, die ausreichend Nahrung haben, sind Frauen erschreckend oft mangel- und unterernährt. Dieses liegt häufig daran, dass sie nur das zu essen bekommen, was die männlichen Familienmitglieder übrig gelassen haben. Oft geben sie von dem Wenigen, was sie haben, auch noch an ihre Kinder ab.

Die politische Dimension der „Ernährungssicherung“

Immer mehr Menschen sind aber auch darauf angewiesen, sich von Lebensmitteln zu ernähren, die sie nicht selbst angebaut haben. Die von den Staaten des Nordens dominierten Weltmarktsysteme haben den Entwicklungsländern die Deregulierung ihrer heimischen Märkte aufgezwungen. Lebensmittelexporte aus dem Norden führen zu Preisdumping auf den Märkten des Südens. Der Zugang zu Nahrungsmitteln wird für viele KonsumentInnen durch ungerechte Einkommensverhältnisse und hohe Lebensmittelpreise erschwert. Außerdem werden städtische Zentren begünstigt: Zum einen durch die zunehmende Verdrängung oder Zerstörung lokaler Märkte (vgl. hierzu z. B.: „Keine Chicken schicken“, eine EED-Kampagne gegen Dumping von EU-Geflügelprodukten nach Kamerun), zum anderen durch die bessere Versorgung mit Lebensmitteln durch den Weltmarkt.
Hierdurch tragen die Weltmarktsysteme zu extrem unfairen Handelsbedingungen bei. Sie zerstören langfristig sowohl die lokale kleinbäuerliche Landwirtschaft als auch gewachsene Versorgungssysteme. Zudem sind die industrialisierten Länder durch ihren immens hohen fossilen Energieverbrauch die Hauptverursacher des Klimawandels. Dessen Folgen (wie Überschwemmungen und Dürren) erschweren die Nahrungsmittelproduktion im Süden zusätzlich. Gleichzeitig schützt z. B. die EU ihre eigenen Märkte durch hohe Importzölle gegen Nahrungsmittelimporte aus den Ländern des Südens.

Ernährungssicherheit oder Ernährungssouveränität

Der Begriff „Ernährungssicherheit“ berücksichtigt die verschiedenen Betroffenengruppen: „Ernährungssicherheit ist dann erreicht, wenn alle Menschen physisch und wirtschaftlich zu jeder Zeit Zugang zu ausreichender und kulturell adäquater Nahrung haben.“
Der Begriff „Ernährungssouveränität“ erweitert den der „Ernährungssicherheit“ um die politische Dimension. Ernährungssouveränität bedeutet das Recht von Menschen und Staaten auf Entwicklung und Erhalt ihrer kulturell adäquaten Möglichkeiten zur Nahrungsmittelproduktion und -versorgung. Dieser Ansatz verteidigt die Rechte der ProduzentInnen sowie der KonsumentInnen von Nahrungsmitteln gegenüber den Wirtschaftsinteressen der multinationalen Konzerne und Nahrungsmittelketten sowie korrupten Bürokratien und Strukturanpassungsprogrammen von Internationalem Währungsfonds, Weltbank und der Welthandelsorganisation WTO.

Das Engagement des Weltgebetstag

Das Deutsche Weltgebetstags-Komitee arbeitet mit Partnerorganisationen zusammen, die in ihrem Projektansatz auch die politische Ebene miteinbeziehen, indem sie Frauen darin bestärken, sich zu organisieren und ihre Land- und Besitzrechte einzufordern.
Unsere Projektpartnerinnen in Asien, Afrika und Lateinamerika fördern zum Beispiel Kleinbäuerinnen durch Weiterbildung und durch die Vergabe von Kleinkrediten bei der biologischen Produktion von Lebensmitteln. Die dadurch erzielten höheren Erträge sichern zum einen die unmittelbare Ernährung der Familie und schützen zum anderen nachhaltig natürliche Ressourcen wie Boden, Wasser und Artenvielfalt. Weiterbildungsangebote schaffen Raum nicht nur zur Vermittlung von fachlichem Wissen, sondern auch für die Sensibilisierung des eigenen Rechts auf Nahrung. So werden Denkmuster infrage gestellt und frauenfeindliche Traditionen aufgebrochen.
Im Folgenden möchten wir Ihnen an einigen Beispielen aus Afrika, Asien und Lateinamerika Projektepartnerinnen vorstellen, die in diesem Bereich aktiv sind.

Chile:
Traditionelles Wissen eröffnet berufliche Perspektiven

Mit SEDEC, dem Entwicklungs- und Ausbildungsdienst der chilenischen Methodistenkirche, arbeitet das Deutsche Weltgebetstags-Komitee seit den 1990er Jahren zusammen. SEDEC engagiert sich in der Region um die chilenische Stadt Concepción in der Frauenarbeit, insbesondere für die Überwindung von innerfamiliärer Gewalt. Außerdem begleitet und berät die Organisation die indigene Bevölkerung in landwirtschaftlichen und sozialen Fragen und fördert die Wiederbelebung ihrer kulturellen Werte. In den letzten Jahren haben die städtischen Projekte vor allem Einkommen schaffende Maßnahmen im Fokus. Dieses gilt insbesondere für nichttraditionelle Berufe wie z. B. Klempnerei, Elektroinstallation, Polsterei etc. All dieses sind Dienstleistungen, die vor Ort besonders nachgefragt werden.
Auf dem Land fördert SEDEC seit 1995 den Anbau, die Verarbeitung und Vermarktung von Heilkräutern. In den ländlichen Gebieten, bei den Mapuche, aber auch in den urbanen Armenvierteln, ist der Gebrauch von Heilkräutern immer noch sehr lebendig.
In dem Projekt lernen Frauen, mit einfachen Mitteln Arzneimittel wie Tropfen, Sirups oder Salben auf Heilkräuterbasis

selbst herzustellen. Mithilfe ihres traditionellen Wissens eröffnen sie sich so ganz neue Einkommensquellen. Die Frauen der Mapuche sind noch stärker benachteiligt als städtische arme Frauen. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Sei es aufgrund ihrer fehlenden Möglichkeiten, Bildungsangebote wahrzunehmen, oder sei es aufgrund der chronischen Vernachlässigung der ländlichen Gebiete durch die staatlichen Behörden (z. B. mangelnder Transport, keine Arbeitsplätze, keine Infrastrukturprogramme etc.).
Das Heilkräuterprogramm von SEDEC ist auch eine Antwort auf das Versagen von konventionellen Präventions- und Gesundheitsversorgungsprogrammen, die für viele Menschen praktisch unerschwinglich sind. Der große Vorteil in Chile ist zudem, dass die häufigsten Krankheiten mit Wissen, geeigneten hygienischen Maßnahmen sowie einer entsprechenden Ernährung und Lebensführung verhütbar beziehungsweise mit Heilpflanzen und anderen natürlichen Methoden behandelbar sind. Die meisten Arzneipflanzen, über die fundierte wissenschaftliche Literatur existiert, wachsen in Chile wild oder werden in Gärten oder Parks angepflanzt.

Mali: Gemüseanbau und Aufbau einer Vermarktungskooperative

Die Nichtregierungsorganisation Solidarité Internationale pour l'Afrique (SIA, „Internationale Solidarität für Afrika") besteht seit 2004 und arbeitet seit 2008 mit dem Deutschen Weltgebetstags-Komitee zusammen. Sie engagiert sich vor allem in den Bereichen Umweltschutz und nachhaltige Landwirtschaft, führt jedoch auch Projekte im Gesundheitsbereich durch, z. B. gegen die Genitalverstümmelung von Mädchen. Die Förderung von Frauen steht für SIA im Mittelpunkt.
Wie in vielen Dörfern Malis leben auch die Menschen von Mananbougou (Landgemeinde Dialakoroba, ca. 50 km südlich der Hauptstadt Bamako) in großer Armut. Diese spiegelt sich vor allem in einer mangelhaften Ernährung wider. Am stärksten sind die Frauen von dieser Mangelernährung betroffen. So ist es Tradition, dass in den oft kinderreichen Familien die Mutter erst dann isst, wenn alle anderen Familienmitglieder versorgt sind. Neben zahlreichen Haushaltspflichten sind die Frauen für die Ernährung der Familie zuständig. Sie betreiben Gemüseanbau in traditioneller Form, doch der Ertrag daraus bleibt oft gering. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Die bestehenden Brunnen trocknen in der Trockenzeit oft vorzeitig aus. Da die Koppeln nur schlecht umzäunt sind, kommt es häufig zu Viehfraß. Die Frauen haben nur mangelhafte Kenntnisse über effektivere Anbau- und Vermarktungsmethoden.
Aus diesen Gründen führte SIA 2009 mit Unterstützung des Deutschen Weltgebetstags-Komitees für 112 Frauen der lokalen Frauengruppe von Mananbougou Fortbildungen durch. Im Zentrum standen moderne Gemüseanbautechniken, die Einkommensverwaltung sowie Gruppenmanagement und Frauenrechte. Gegen die Wasserknappheit wurden vier neue Brunnen gegraben, die es ermöglichen, die Gemüsefelder in der Trockenzeit ausreichend zu bewässern. Um die Pflanzungen gegen Viehfraß zu schützen, wurde ein moderner Zaun aufgebaut. Radiosendungen berichteten über den Gemüsebau der Frauen von Mananbougou. In der gesamten Gemeinde und den Nachbardörfern konnten die Menschen so von den Erfahrungen der Frauengruppe profitieren. Das Projekt trug durch die Erweiterung und Intensivierung des Gemüsefeldbaus erfolgreich zur Ernährungssicherung vieler Familien im Dorf bei. SIA begleitet die Frauen auch weiterhin, z. B. beim Aufbau einer Vermarktungskooperative, die bessere Preise für die Gemüseüberschüsse erzielen soll.

Myanmar: Existenzen sichern

Die Organisation Metta Development Foundation, seit 1999 eine Partnerorganisation des Deutschen Weltgebetstags-Komitees, ist im südostasiatischen Myanmar (auch Burma oder Birma genannt) tätig. Sie organisiert Fortbildungen zu Gemeinwesenentwicklung, Einkommen schaffenden Maßnahmen und traditioneller Medizin für Frauen in mehreren Bundesstaaten von Myanmar.
450 Frauen wurden in der Herstellung von traditioneller Pflanzenmedizin ausgebildet. Nun sind diese Frauen dabei, in ihren Kommunen traditionelle Gesundheitszentren zu errichten, die aufgrund gemäßigter Preise auch der armen Bevölkerungsschicht zugänglich sind. Nach drei Jahren sollen sich diese Gesundheitszentren selbst tragen. Metta begleitet diese Vorhaben durch Weiterbildungen in traditioneller Medizin. Der Ansatz, die Frauen zu Eigeninitiative und selbstständiger Prioritätensetzung zu ermutigen, ist aufgegangen.
Das jüngste Projekt fördert neben den Fortbildungen zu traditioneller Medizin wirtschaftliche Initiativen zur Existenzsicherung. Damit wird ein Beitrag zur Armutsbekämpfung und zur Entwicklung der Dörfer geleistet. Zu Projektbeginn erarbeiteten sich die Frauen in den Bundesstaaten Kachin, Kayin, Mon und Kayah in einem Training Kenntnisse in partizipativen Untersuchungsmethoden. Damit waren Sie bestens vorbereitet, um die Bedürfnisse und Anliegen der DorfbewohnerInnen festzustellen und selbständig Prioritäten für die Entwicklung ihrer Dörfer festzulegen. Darüber hinaus führt Metta Trainings für Frauen in traditioneller Kachin-Weberei und im Kunsthandwerk durch. Frauen, die bereits an früheren Trainings von Metta teilgenommen haben, haben zwei Schweinezuchtprojekte in Angriff genommen. Dieses Engagement zeigt Wirkung: Jeweils 25 Witwen nehmen mittlerweile an diesen Projekten teil.

WELTGEBETSTAG VOR ORT:

In den Gemeinden vor Ort gestalten Frauen aus vielen verschiedenen christlichen Konfessionen in ökumenischer Zusammenarbeit den Weltgebetstagsgottesdienst. Gute Gründe, sich beim Weltgebetstag zu engagieren, gibt es viele. Im Folgenden berichten drei Frauen und ein Mädchen aus Deutschland, was für sie die Faszination des Weltgebetstages ausmacht. Alle vier sind ganz unterschiedlich. Was sie eint, ist die Begeisterung für den Weltgebetstag.

Das hat mir mein Engagement beim Weltgebetstag gegeben…

Ich habe inzwischen hunderte ganz unterschiedliche Frauen kennen gelernt – der Weltgebetstag ist ein riesiges Netzwerk!

Das sind meine Gaben für den Weltgebetstag…

Es macht mir Freude, Menschen zu begeistern – zum Beispiel mit meiner Musik.

Anne-Lore Mauer, 24 Jahre, ist ev. Religionspädagogin (FH) und tätig im Amt für Gemeindedienst – Projektstelle Ehrenamt. Seit rund sechs Jahren ist Anne-Lore Mauer Teamerin bei den bayrischen Fortbildungen zum Weltgebetstag.

Fotorechte: S. Beer

Das hat mir mein Engagement beim Weltgebetstag gegeben…

Wir leben zusammen in der einen Welt. Der Weltgebetstag verbindet Christinnen über politische und konfessionelle Grenzen und weckt die Verantwortung, die wir füreinander haben. Ich staune jedes Jahr aufs Neue über den Glaubensmut und die Lebenshoffnung, die Frauen in den Weltgebetstagsländern durch ihren jeweiligen Alltag tragen. Ihre Traditionen bereichern unseren Lebenshorizont. Der Weltgebetstag ist eine Verbindung von Bildung und Glauben.

Das sind meine Gaben für den Weltgebetstag…

Seit fast zehn Jahren nehme ich Frauen aus meiner Gemeinde und der Ökumene vor Ort mit hinein in das verantwortliche Beten und Handeln. Im lebendigen Gestalten der Länderinformationen liegt der Grundstein für unser Verstehen und Mitfühlen für die Frauen aus den Weltgebetstagsländern. Diese Erfahrung gebe ich in regionalen und überregionalen Vorbereitungstreffen gern an Frauen weiter. So wird der erste Freitag im März jährlich zu einem ökumenischen Erlebnis.

Kathrin Schwarze (geb. Vater), 39 Jahre, aus Mühlhausen in Thüringen. Sie arbeitet als Krankenschwester in einer diakonischen Einrichtung, ist verheiratet und hat drei Kinder. Seit rund zehn Jahren ist Kathrin Schwarze ehrenamtlich für den Weltgebetstag in Mühlhausen und seit drei Jahren für die Landeskirche tätig. Außerdem ist sie Mitglied im Deutschen WGT-Komitee.

Das hat mir mein Engagement beim Weltgebetstag gegeben…

Jedes Jahr neue Begegnungen mit Frauen anderer Konfessionen und auch Religionen aus allen Teilen unserer Erde. Wir sehen politische Zusammenhänge – teilen unsere Freuden und unsere Sorgen.

Ich lese biblische Texte mit den Augen der anderen, singe ihre Lieder. Das weitet meinen Blick und lässt mich meinen Glauben neu verstehen. In dieses Netzwerk rund um die Erde eingebunden zu sein, ist mir Heimat.

Das sind meine Gaben für den Weltgebetstag…

Viele, viele Jahre lang konnte ich von meiner Begabung geben, Musik des jeweiligen Landes zu finden und daraus Tänze zu formen, die etwas von der Mentalität der Frauen zeigen und doch leicht zu lernen sind.

Manchmal gelangen mir Tänze, die über Jahre hin in Frauenkreisen weiterlebten...

So etwas schenken zu können, mit Frauen singen und tanzen zu können und mit ihnen an biblischen Texten zu arbeiten – das ist Glück pur!

Ruth Ellinghaus aus Hamburg ist seit 1986 auf verschiedenen Ebenen beim Weltgebetstag aktiv. Von 1989 bis 2006 arbeitete sie im Werkstatt-Team mit und schulte Multiplikatorinnen aus dem ganzen Bundesgebiet. Momentan engagiert sich Ruth Ellinghaus für den Weltgebetstag im Hamburger Raum.

Das hat mir mein Engagement beim Weltgebetstag gegeben…

Ich finde schön, dass sich viele Frauen in netter Runde treffen und jedes Jahr ein neues Land vorstellen. So kann ich meine geographischen Kenntnisse erweitern und für die Schule anwenden.

Das sind meine Gaben für den Weltgebetstag…

Ich habe als Hobby Klavierspielen und ich tanze seit 5½ Jahren Ballett. Beim Weltgebetstag habe ich mit Orffschen Instrumenten die Lieder rhythmisch begleitet.

Nathalie Quehl ist 11 Jahre alt, wohnt in Lichtenberg/Oberfranken und geht in die 5. Klasse des Gymnasiums. Seit drei Jahren interessiert sie sich für den Weltgebetstag und geht gemeinsam mit ihrer Mutter auch zu den Kochabenden, die in Hinführung auf das jeweilige Weltgebetstagsland veranstaltet werden.

Haben auch Sie Lust bekommen, sich zu beteiligen? Neue Frauen sind in der Weltgebetstagsbewegung immer herzlich willkommen!

Fragen Sie einfach bei den örtlichen oder regionalen Frauenverbänden, konfessionellen Frauenarbeiten und Ihrer Kirchengemeinde vor Ort nach Unterlagen und Terminen für die Vorbereitung und Feier des Gottesdienstes. Oder informieren Sie sich im Internet unter: **www.weltgebetstag.de**

Fotorechte: S. Beer

Tomaticán – Traditionelles, indianisches Eintopfgericht

3-4 Portionen zum satt werden

- 350 g Hüftstück vom Rind (Rumpsteak), in schmale, längliche Stückchen geschnitten
- 350 g Maiskörner
- 6 große, geschälte, grob gewürfelte Tomaten
- 3 große Zwiebeln, halbiert und in Scheiben geschnitten
- 125 ml Öl
- 2 grüne, kleingeschnittene Chilischoten, ohne Kerne
- 6 große Kartoffeln
- ½ TL Pfeffer, 1 TL Oregano, 1 TL Chilipulver, 1 TL Salz
- glatte Petersilie

Die Zwiebel in etwas Öl schnell goldbraun anbraten. In einem großen Topf das Fleisch in Öl anbraten, die Tomaten mit den Gewürzen zugeben und andünsten, bis sie leicht zerkochen. Zwiebelringe, Pfefferschoten und Mais zufügen und weitere 10 Minuten kochen lassen.

Auf dem Teller mit je einer gekochten Kartoffel servieren und mit gehackter Petersilie bestreuen.

Bild: C. Thaler

Tipp:
Die chilenische Küche ist für den mitteleuropäischen Geschmack recht scharf. Wer es weniger scharf mag, kann etwas weniger Chilipulver nehmen und statt der zwei grünen Chilischoten auf eine Paprikaschote zurückgreifen.

LITERATUR ZU CHILE

- Codoceo, Fernando: Demokratische Transition in Chile, Wissenschaftlicher Verlag Berlin (WVB), Berlin 2007.
- Flock, Wigbert: Armut in Santiago de Chile, LIT Verlag, Münster 2002.
- Imbusch, Peter / Messner, Dirk / Nolte, Detlef (Hrsg.): Chile heute. Politik, Wirtschaft, Kultur Vervuert, Frankfurt am Main 2004.
- Klumpp, Guido: Vergangenheitsbewältigung durch Wahrheitskommissionen - das Beispiel Chile, Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin 2001.
- Mayer, Karoline / Krumpen, Angela: Das Geheimnis ist immer die Liebe, Herder Verlag, Freiburg 2006.
- Rinke, Stefan: Kleine Geschichte Chiles, C.H. Beck Verlag, München 2007.

LINKS ZU CHILE

- Eine ausführliche Link-Liste zu Chile bietet das Latin America Network Information Center (LANIC): lanic.utexas.edu/la/chile/
- Kurzinformationen über Chile bietet das CIA-Worldfactbook: https://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/ci.html

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU CHILE

- Deutsch-Chilenische Wochenzeitung in deutscher Sprache: http://www.condor.cl
- Ausführlicher Länderüberblick bei InWent: http://www.inwent.org/v-ez/lis/chile/index.htm
- Landesinformationen und Reisehinweise des Auswärtigen Amtes: http://www.auswaertigesamt.de/www/de/laenderinfos
- Berichte von UNICEF zur Situation der Kinder in Chile: http://www.unicef.org/infobycountry/chile.html
- Chilenische Botschaft in Deutschland: www.embajadaconsuladoschile.de
- Deutsch – Chilenische Industrie- und Handelskammer: www.camchal.com
- Homepage der Konrad-Adenauer-Stiftung in Chile http://www.kas.de/proj/home/home/52/1/index.html
- Homepage der Friedrich-Ebert-Stifung in Chile: www.fes.cl
- Auswärtiges Amt, Berlin: www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Chile.html
- Berichte von Human Rights Watch über die Lage der Menschenrechte in Chile http://www.hrw.org/doc?t=americas&c=chile
- Wirtschaftskommission CEPAL für Lateinamerika und die Karibik http://www.imf.org/external/country/CHL/index.htm Vielfältige Berichte zur Lage von Politik und Wirtschaft des Landes: www.asuntospublicos.org
- Chilenische Kongressbibliothek, Möglichkeit zur Online – Literaturrecherche: www.bcn.cl
- Centro de Estudios Publicos – politikwissenschaftliches Institut, aktuelle Studien über Chile: www.cepchile.cl
- Centro de Estudios de la Realidad Contemporánea – ein weiteres renommiertes politikwissenschftliches Institut: www.cerc.cl
- Links zu allen chilenischen Tageszeitungen: http://www.prensaescrita.com/america/chile.php

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN (WGT) INFORMIERT BETEN – BETEND HANDELN

Was ist der Weltgebetstag?

Jeweils am ersten Freitag im März feiern Frauen und Männer in ca. 170 Ländern ökumenisch den christlichen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Die Liturgie des Gottesdienstes verfassen jeweils Frauen eines Landes für die Welt. Intensive Vorbereitungen zum Land und zur Situation von Frauen sowie Bibelarbeiten fördern das bessere Verständnis über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg. Kreative Gottesdienstgestaltung lässt die Botschaft der Frauen und ihre Lebenssituation lebendig werden. Frauen bereiten die Gottesdienste für die ganze Gemeinde vor. Sie stärken dadurch ihre Verantwortung vor Ort. Im gemeinsamen Gebet entsteht weltweite Solidarität. **Aus der Kollekte werden Frauenprojekte weltweit gefördert. Aktionen, die Anliegen von Frauen unterstützen, fördern das Bewusstsein über die politischen Ursachen von ungerechten Strukturen, unter denen Frauen leiden.**

Wie wird er durchgeführt?

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist die Vorbereitung des Gottesdienstes. In Vorbereitungsveranstaltungen werden Informationen zu Chile v. a. aus der Perspektive der Frauen gegeben, Vertiefungen zur Bibelarbeit angeboten und kreative Gestaltungselemente für den Gottesdienst überlegt. Es gibt keinen zentralen Gottesdienst, sondern unzählige, von Frauen vorbereitete und durchgeführte ökumenische Gottesdienste in den Gemeinden.

Möchten Sie sich beteiligen?

Fragen Sie bei den örtlichen oder regionalen Frauenverbänden, konfessionellen Frauenarbeiten und Ihrer Kirchengemeinde vor Ort nach Unterlagen und Terminen für die Vorbereitung und Feier des Gottesdienstes. Material zur Vorbereitung (Arbeitshilfen, Plakate, Postkarten, Musik-CDs, Diaserie und die Gottesdienstordnung) können Sie ab Anfang Oktober beziehen bei: MVG Medienproduktion: www.eine-welt-shop.de

Kontaktadresse und weitere Informationen bei:
Geschäftsstelle: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.
Deutenbacher Str. 1 · 90547 Stein · Tel. 0911/68 06-301 · Fax 0911/68 06-304
E-Mail: weltgebetstag@weltgebetstag.de · Internet: www.weltgebetstag.de

Wenn nicht anders angegeben, alle Bildrechte zu erfragen bei: Deutsches WGT-Komitee e.V.